

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsgesellschaft
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsgesellschaft
R. 10.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 37.

Mittwoch, 13. Februar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Remittasabonnements werden angenommen. Einzelgen-Aufnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Dienstag, den 26. dieses Monats,

Vormittag 11 Uhr

wird im Sitzungssaale der unterzeichneten Amtshauptmannschaft

Bezirksauschussitzung

und

Mittag 1/2 1 Uhr

Bezirkstag

abgehalten.

Großenhain, am 12. Februar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

35 A.

Dr. Uhlmann.

Fr.

Die Kinderheilanstalt in Coolbad-Frankenhausen in Thüringen, welches sich besonders bei Behandlung von Scrophulose bewährt hat, gewährt scrophulösen Kindern im Alter von 3—14 Jahren, deren Eltern nicht in der Lage sind, ihre Kinder in ein Bad zu bringen und dort bei denselben zu bleiben, Aufnahme und gehörige Verpflegung.

Eine vierwöchige Cur einschließlich der Wohnung, der Verpflegung und der Überfahrt kostet 60 Mark.

Es steht zu erwarten, daß die Bezirksversammlung, wie in den Vorjahren, so auch für das laufende Jahr aus Bezirksmitteln eine Summe bestimmt, um durch entsprechende Beiträge unbemittelten, im hiesigen Bezirke wohnhaften Eltern scrophulöser Kinder die Unterbringung der letzteren in genannte Heilanstalt auf Kosten des Bezirks zu ermöglichen.

Wünsche um Gewährung einer solchen Unterstützung sind, soweit irgend thunlich, bis zum

31. März dieses Jahres

anher einzureichen und ist denselben ein von der Ortsbehörde auszufertigendes Attestzeugnis beizulegen, sowie ein ärztliches Zeugnis darüber, daß dem betreffenden Kinde Coolbäder verordnet sind und daß es frei ist von ansteckenden Krankheiten.

Die unterzeichnete Behörde ist zu weiterer Auskunftserteilung jeder Zeit gern erdilig.

Großenhain, den 11. Februar 1901.

Königliche Amtshauptmannschaft.

464 B.

Dr. Uhlmann.

Fr.

Synodal-Wahl.

In dem, sämtliche Parochien der Pfarren Großenhain und Oschatz umfassenden VIII. Synodal-Wahlbezirk macht sich für die bevorstehende VII. evangelisch-lutherische Landesynode an Stelle des emeritirten Pfarrers Hammer und des verstorbenen Deconomirats Galtz, welche an sich auszuscheiden gehabt hätten, die Wahl eines geistlichen und eines weltlichen Abgeordneten nötig.

Als vom Evangelisch-lutherischen Bundeskonsistorium bestellter Wahlkommissar, fordere ich die Kirchenvorstände der oben bezeichneten Parochien auf, in Gemäßheit der Vorschriften in § 38 Absatz 2 bez. § 28 Absatz 2 und 3 der Kirchenordnungs- und Synodalordnung vom 30. März 1868 die Wahlen bereit baldigt vorzunehmen, daß jeder Kirchenvorstand aus seiner Mitte zwei Wahlmänner entsendet, als ständige geistliche Stellen in der Parochie vorhanden sind, wobei es keinen Unterschied macht, ob eine Stelle bloß vorübergehend unbesetzt ist. Hinsichtlich der Zahl der weltlichen Wahlmänner in Kirchspielen, die aus Mutter- und Tochter- oder Schwesterparochien bestehen, wird auf die Bekanntmachung der in Evangelien beantragten Herren Staatsminister vom 3. Juni 1871 (Ges.-u. Verordnungsblatt Seite 79) verwiesen.

Das Ergebnis dieser Wahlen ist mit von jedem Kirchenvorstande unter Benutzung des ihm zugehenden Vordruckes und unter Angabe des vollständigen Namens, des Standes, Alters und Wohnortes der Wahlmänner und, wenn ein Kirchenvorstand im Voraus für den Bedin-

derungsfall Stellvertreter derselben zu wählen für zweckmäßig befinden sollte, auch deren vollständigen Namen unter Auslassung der für die Wahlmänner geforderten Angaben bis spätestens eine Woche vor dem unten ersichtlichen Wahltage anzugeben.

Die Wahlversammlung selbst findet am

13. März dieses Jahres Nachmittags 2 Uhr

im Hotel Wüsch in Riesa

statt und werden die Herren Wahlmänner, sowie die Herren Geistlichen, welche Kraft ihres Amtes an dieser Wahl Theil zu nehmen haben, hierdurch geladen, pünktlich in dem Wahltermine zu erscheinen.

Großenhain, den 11. Februar 1901.

Der Wahlkommissar für den VIII. Synodal-Wahlbezirk.

140 B.

Dr. Uhlmann, Amtshauptmann.

Anmeldung schulpflichtiger Kinder.

Kinder, die bis 1. April 1901 ihr sechstes Lebensjahr erfüllen, sind bis zum 20. Febr. d. J. zur Schule anzumelden.

Dabei ist der Impfschein vorzulegen, für auswärts geborene Kinder außerdem die Geburtsurkunde und eine Taufbescheinigung.

Die Anmeldung geschieht in der Schulexpedition an der Kasanienstraße von 11—12 Uhr vormittags.

Riesa, 5. Febr. 1901.

Die Direktion der städtischen Schulen.

Dr. Michel.

Bekanntmachung.

Die Anmeldung der Ostern 1901 schulpflichtig werdenden Kinder für Gröbba betreff.

Schulpflichtig werden Ostern 1901 alle die Kinder, die bis dahin das 6. Lebensjahr erreicht haben. Auch können noch die Kinder aufgenommen werden, welche bis zum 30. Juni das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldung hat Freitag, den 22. Febr., nachm. 2—6 Uhr in der Expedition des Unterzeichneten zu erfolgen.

Beizubringen ist für alle Kinder der Impfschein, für auswärts geborene außerdem die Geburtsurkunde mit Taufbescheinigung.

Es wird höflich gebeten, die Anmeldung nicht durch Schulkinder zu bewirken, sondern, wenn irgend möglich, durch den Vater oder die Mutter oder den Pfleger des schulpflichtigen Kindes.

Gröbba, d. 12. Febr. 1901.

Der Schuldirektor.

Börner.

Der Stallbinger der während dieses Jahres im Barackenlager Zeithain unterzubringenden Pferde soll in mehreren Lossen verpachtet werden.

Angebote — berechnet pro Pferd und pro Monat — sind versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Verdingung von Stallbinger“ bis zum 26. Februar d. J. an die Kommandantur des Tr.-Res.-Pl. Zeithain zu senden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am 27. Februar d. J. 11 Uhr Vormittags und können die Bewerber derselben persönlich besichtigen.

Die Bedingungen können gegen Entlohnung von 25 Pfg. im Geschäftszimmer der Kommandantur entnommen werden.

Die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 13. Februar 1901.

— Morgen Donnerstag Mittag beabsichtigen die Oschatzer Schützen eine Schützenpartie nach Riesa zu unternehmen.

— Der Post- und Telegraphen-Unterschieds-Berein zu Riesa feierte am Sonntag Abend im Hotel Wettler Hof sein 5. Stiftungsfest, das von Mitgliedern, Vorgesetzten, Freunden und Gästen außerordentlich zahlreich besucht war. Den musikalischen Theil des Programms hatte die Kapelle des Artillerie-Regiments Nr. 12 übernommen und brachte ihn in gewohnter tüchtiger Weise zur Durchführung. Die Vorträge einzelner Mitglieder des Vereines erregten theilweis geradezu Entzücken. Die Stücke: „Ein koster Matrose“ und „Ein armer Italiener“, von ein und demselben Mitgliede mit schöner Tenorsstimme gesungen, erregten die aufmerksamen Zuhörer und verletzten dieselben in die tiefste Seele. „Der schnelle Stadtstrompeter“ und „Die Post in Afrika“, beide Stücke von einem anderen Mitgliede vorgelesen, erregten sich nicht minder freundlicher Aufnahme, ebenso die von anderen Mitgliedern vorgelesenen komischen Gesangsstücke: „Der schöne Jochen“ und „Der schöne Busch“. Unterbrochen wurde das Programm nach dem Marsche: „Auf nach Peking, von Hon“ durch eine von dem Vorstande des Vereines, Herrn Briefträger Berger geholtene Begrüßungsrede, die aufklang in einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Weiter erglänzte das Wort Herr Briefträger Erler, um das Hoch auf Se. Majestät König Albert und bald darauf ein sol-

ches auf die Herren Vorgesetzten der Vereinsmitglieder, auf die Kollegen und anwesenden Gäste auszubringen. Weitere Hochs erklangen auf Se. Excellenz Herrn Staatssecretär von Pöhlitz, auf Herrn Postdirektor Rauh, der um Geschieden zum Feste durch Krankheit verhindert war und dem Vereine durch Postkarte Grüße und Glückwünsche gesandt hatte, sowie auf die anwesenden Damen. Der stellvertretende Vorstand des hiesigen Postamtes, Herr Postassistent Philipp, dankte Namens der Postbeamten dem Verein für die freundlichen Einladungen zum Feste, denen man gern Folge geleistet habe, empfahl den Mitgliedern auch ferner ein festes und treues Zusammenhalten im Verein sowohl, wie in der Liebe zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland. Mit dem Wunsche, daß der Verein weiter blühen und gedeihen möge, brachte der Herr Redner ein dreifaches Hoch auf den Verein aus. Abordnungen waren zu dem Feste erschienen von den Brudervereinen Döbeln Großenhain, Straßla u., die die Grüße der dortigen Vereine überbrachten. Begrüßungs- und Glückwunschtelegramme gingen ein von Herrn Postdirector Riebig in Hohenstein-Ernstthal (beglückwünscht wurde dasselbe und mit einem allseitigen „Bravo“ aufgenommen), von den Brudervereinen zu Elsterwerda, Weißen, Zeitz u. Nach Durchführung des Programms begann der Ball, der außerst feine Theilnahme fand und bis in die Morgenstunden anhält. Dem Verein ist es auch diesmal wieder gelungen, in Gemeinschaft mit seinen Gästen ein schönes und festes Fest zu feiern, dessen sich Alle noch längere Zeit erinnern werden. Möge er auch ferner sich gedehnt fort-

entwickeln und bestrebt sein, Kameradschaft unter seinen Mitgliedern und Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, zu König und Vaterland zu fördern, zu pflegen und zu erhalten.

— Der Militärverein „Deutsche Kamerade“ feierte am Montage im Hotel „Wettler Hof“ sein erstes Stiftungsfest. Zahlreich waren die geladenen Gäste, sowie die Kameraden der Militärvereine aus Stadt und Land erschienen; der Saal war höchst geschmackvoll geschmückt. Um dem Feste den Charakter eines Reiterfestes zu wahren, hatte man die Kapelle der Königs-Juaren aus Großenhain engagirt, welche die an sie gestellte Aufgabe aufs Glänzendste löste. Nachdem die rauschende Musik die Festimmung angeregt hatte, begrüßte der Vorstand des Vereines Kamerad P. Müller, die anwesenden Ehrengäste, sowie sämtliche erschienenen Kameraden der Militärvereine aus Stadt und Land und legte in kurzer Ansprache dar, daß vor Jahresfrist 18 Kameraden den Verein begründet hätten, zur heutigen Geburtsfeier die Mitgliederzahl aber bereits auf 50 angewachsen sei. Redner hat des Weiteren die Militärvereins-Kameraden, sie möchten nicht neidisch und scheel auf den jungen Verein herabsehen, sondern eingebend sein des Wortes unseres großen Volke: „Getrennt marschiren, vereint schlagen“, dann werde es leicht sein, die Aufgaben der Militärvereine zu fördern. Mit einem rauschenden Hurra auf den geliebten Landesherrn und Beschützer der Militärvereine, König Albert, schloß der Redner. Kamerad Großmann brachte ein ebenfalls härmlich aufgenommenes Hurra auf Kaiser Wilhelm II. aus. Herr Bezirksvorsteher Witt-Großenhain dankte für die freundliche Ein-

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte,

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit $3\frac{1}{2}\%$
von " monatl. Kündigung " 4%
Baareinlagen " viertelj. " $4\frac{1}{2}\%$

Katholischer Militärgottesdienst
in der Turnhalle am Wasserthurm **Samstag, 17. Februar, vorm. 9 Uhr**
Vorher hl. Beicht.

Schlittenparthie der Gesellschaft „Fortuna“
Freitag, den 15. Februar, nach Strebsa.
Abfahrt mit Musik Mittags 1 Uhr vom Gasthofe Zehntshausen.
Gäste sind willkommen. Um recht zahlreiche Theilnahme bittet
der Vorstand.

Sieberts Restaurant.
Sonntags, Sonntag u. Montag, den 16., 17. u. 18. Febr.
zum **Bockbierfest,**
großes humorist. Gesangsconcert
von der beliebtesten Gesellschaft L. Rosenbergs.
Junge schöne Damen. Gute Komiker.
Stoff u. Lieded. ff. Bockwürstchen.
Freundlichkeit ladet ein. Robert Siebert.

Hôtel Höpfner.
Dienstag, den 19. Februar
großes humoristisches Fastnachts-Concert,
geleitet vom Trompetercorps des
3. R. S. Feld-Reg. Nr. 32, unt. Leit. d. Stadtmusik. D. Günther.
Anfang 8 Uhr. Entree 40 Pf., für Militär 25 Pf.
Dem Concert folgt Ball.
Dazu laden ganz ergebenst ein H. Höpfner, D. Günther.
Programm folgt.

Hotel Reichshof, Zeithain.
Karpfenschmaus.
Freitag, am 15. Februar
grosses Militär-Concert
vom Trompetercorps des
R. S. Reg. Nr. 68, unt. Leit. d. Stadtmusik. Herrn Arnold aus Riesa.
Nach dem Concert feiner Ball für Concertbesucher.
Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf.
Eintrittskarten im Vorverkauf 40 Pf.
Für hochfeine Speisen und ff. Getränke ist bestens gesorgt und laden
dazu freundlichst und ergebenst ein. Mit aller Hochachtung
Max Siegel und Frau.

Geschäftsverlegung.
Den geehrten Bewohnern von Stadt und Land hiermit zur gefälligen
Kenntniß, daß ich mit heutigem Tage mein der Neuzeit entsprechendes
Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft
wieder in mein eigenes Grundstück, Hauptstrasse Nr. 35, verlegt habe.
Für das mir bisher dargebrachte Wohlwollen meinen herzlichsten Dank
sagend, bitte ich, mir dasselbe auch in meinem neuen Heim gütigst bewahren
zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung
Theodor Oehmichen, Fleischermeister.

Spottbillige Kaffeepreise
der
ersten Riesaer Kaffee-Rösterei mit Gasbetrieb
von
Max Mehner.

Campinas	Wt. — 80	Neu-Granada-Mischung	Wt. 1.60
do. Perl-Mischung	— 97	Carlsbader	do. 1.80
Guatemala	do. I. 1.20	Wiener	do. 2.--
do.	do. II. 1.40		

Bei Einkauf von 10 Pfund an rohem Kaffee Röstern gratis inner-
halb 15 Minuten ohne vorherige Anmeldung.

Borermeldungen auf
M. 12,000,000 4% Münchener
Stadt-Anleihe
auflösbar und unterlosbar bis 1911,
welche am 18. Februar zum Course von 101%, zur öffentlichen Subscription aufgelegt werden,
nimmt spesenfrei entgegen
Riesa, 13. Februar 1901.
Creditanstalt für Industrie und Handel, Filiale Riesa.

Schützen-Turnverein.
In dem Freitag, den 15. Februar im
Saale des „Wettiner Hof“ stattfindenden
Winter-Vergnügen
werden die Mitglieder nebst Damen hierdurch nochmals freundlichst ein-
geladen. Gäste, nur durch Mitglieder eingeführt, haben Zutritt und sind
Karten beim Vorstand zu entnehmen. Der Vorstand.

Schützen-Gesellschaft Riesa.
Versammlung morgen Donnerstag Abend 7/8
Uhr im Schützenhaus. Erledigen dringender Geschäfte,
Besuch aller Kameraden sehr erwünscht
E. Nische, 1. Vorsitzender.

Gewerbeverein.
Donnerstag, den 14. Februar a. c. Abends 8 Uhr
Plenarversammlung (Vereinslocal).
Tagesordnung: 1. Eingänge. 2. Berathung, die Abhaltung
einer Altstädter-Ausstellung betreffend. 3. Vortrag des Herrn
Ober-Inspector Reichert aus Berlin über die Haftpflicht der
Handel- und Gewerbetreibenden nach dem neuen Bürgerl. Geset-
buche. 4. Aufnahme neuer Mitglieder
Zahlreicher Theilnahme steht entgegen der Vorstand.

Kreisverein Riesa
i. B. D. G. zu Leipzig.
In unserem am Donnerstag, den 14. ds., Abends im
Hotel „Wettiner Hof“ stattfindenden
Winter-Vergnügen,
bestehend in Concert, Theater und Ball, laden wir herzlich nochmals
bestehend ein. Der Vorstand.

Wohltätigkeitsverein „Sächs. Fechtsschule“
Verband Ostb.
Nächsten Sonntag, als den 17. Februar, Nachmittags 2 Uhr, findet
die diesjährige **Conferenzenbesprechung** im Gasthof zu Wohlitz statt.
Abends von 6 Uhr an Ball. Dazu ladet freundlichst ein der Vorstand.

Gasthof Weida.
Donnerstag, den 14. Februar, ladet ich meinen
Karpfenschmaus mit Ball
(geleitet von dem Feld-Reg. Nr. 32, Dir.: Herr Stadtmusik. Günther)
ab. Werde selbigen Tag mit guten Speisen und Getränken bestens aufwarten.
Hierzu ladet ich alle meinen werthen Gäste, Freunde und Gönner höf-
lichst ein. Achtungsvoll H. Straßberger.

Aleiderstoffe,
herrliche Neuheiten zu ganz billigen Preisen
empfiehlt
Ernst Mittag, Manufacturwaren-
haus.

Max Hofmann,
Tapezier-Geschäft,
Riesa, Panitzschstr. 3.
hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.
Garnituren, Sofas u. Matratzen
werden gut, solid u. dauerhaft ange-
fertigt. Decorationen aller Art wer-
den bei billigster Preisberechnung sehr
geschmackvoll ausgeführt. Alle Polster-
möbel werden der Neuzeit entsprechend
umgeändert.

Neue und gebrauchte
Pianos
Flügel, Harmoniums
nur renommirter Fabric.
in jeder Preislage, auch
auf Abzahlung
ohne Preisermäßigung empfiehl
Pianoslager u. Versandhaus
Stolzenberg, Dresden
Königsplatz Nr. 11, 12.
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium
über 100 Instrumente zur Auswahl
— Protokolle gratis. —

Schellfisch,
frisch eingetroffen, empfiehlt
Ernst Mittag, Fischhandlung,
Carlstr. 5.

Turner-Maskenball
in Stauchitz
Montag, 18. Februar. Von Sonn-
abend, 16. Febr. an ein Maskenver-
seher im alten Saale anwesend.
Hochachtungsvoll Otho Thiene.

Gasthaus Zeithain.
Sonntag, den 17.
großes Bockbierfest.
Dazu ladet freundlichst ein G. Lorenz.
Freitag, den 15. **Schlachtfest.**

Schusters Restaurant.
Donnerstag, den 14. ds.
Schweinschlachten.

Parfischlöcher.
Morgen Donnerstag **Schlachtfest.**
F. Vogel.

Gastwirth-
Berein.
Donnerstag, den
14. Febr. unge-
zwungene
Schlittenpartie nach Weichen.
Für Fahrgenossen hat jeder selbst zu
sorgen. Abfahrt Mittags 1/2 Uhr
vom Gasthof z. gold. Löwen. Um
zahlreiche Theilnahme bittet
der Vorstand.
Dierz 1 Weichen.

Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Nießau. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Nießau.

Nr. 87

Mittwoch, 13. Februar 1901, Abends.

54. Jahrg.

Zum Krieg in Südafrika.

In dem Bericht des Sir Archibald Hunter, der als einer der besten englischen Generale gilt und dem es gelang, Prinsloos Kommando zur Kapitulation zu zwingen, werden folgende interessante und anscheinend zutreffende

allgemeine Bemerkungen über die Buren gegeben: „Einige Buren sind ausgezeichnete Schützen; im Durchschnitt schießen sie aber nicht so gut wie unsere Leute. Ihre Robilität ist der Hauptpunkt, worin sie sich auszeichnen. Infolge ihrer überlegenen Mobilität können sie bis zur Ueberflügelung Stand halten, und dann sind sie nicht geschlagen, sondern nehmen einfach eine neue Position ein oder verstärken ihre Flanke und verwandeln so unsern Flankenangriff in einen Frontalangriff mit allen seinen Nachteilen für uns. Ihre Lokalkenntnis, ihre Schnelligkeit im Zurücklegen großer Strecken, ihre Kenntnis der drei Sprachen hier im Gebrauche gegen unsere eine, ihre Möglichkeit, von allen Landesbewohnern, Männern und Frauen, Nachrichten zu erhalten, der Umstand, daß sie keine Uniformen tragen, so als friebliche Bauern erscheinen und sich kurz darauf als aktive Feinde erweisen, ihre versteckten Vorräte an Waffen, Munition und Lebensmitteln, ihre Abhärtung und körperliche Ausbildung, ihre Erfahrung und ihr Geschick mit Pferd und Transport, ihre Vertrautheit mit jedem Hilfsmittel des Landes, das sind die Hauptvorteile der Buren in diesem Kriege.“

Vom Kriegsschauplatz.

Nord-Rhodesien meldet aus Pretoria vom 11. Februar: French nahm einen Convoy von 50 Wagen und 15 Karren, ferner nahm er 40 Buren gefangen. Der britische Verlust beträgt 1 Verwundeter. — Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Colesberg gemeldet: Am 10. Februar erschien eine Burentruppe in Hamelsfontein, wo ein Gefecht stattfand, in welchem ein Engländer fiel. Hinter Donkerspoort nördlich von Norvalspont, stehen zahlreiche Buren. — Die Engländer besetzten Ficksburg; sie fanden nur geringen Widerstand. Wepener ist von den Engländern geräumt und von den Buren besetzt worden. — Die Londoner Blätter von gestern Abend melden aus Pretoria: Wie es heißt, hat Dewet Sonntag Nacht den Orangefluß wenige Meilen nördlich von Norvalspont überschritten und zieht nach Philipstown weiter. Fünf britische Abteilungen verfolgen ihn; alle Parteien werden bewacht; in allen sind Minen gelegt.

Die Buren und ihre Gefangenen. Aus Kapstadt wird geschrieben: „Gestern begab ich mich mit einem englischen Linienoffizier, der bereits dreimal von Buren gefangen genommen war, jedesmal mit etwa 50 anderen Soldaten zusammen. Originell ist, wie die Buren jetzt ihre Gefangenen behandeln. Sie kleiden sie so weit aus, wie es schädlich ist und senden sie dann mit einem Führer unter dem Schutze der weißen Flagge, nach dem betreffenden Truppenteile zurück, mit der höflichen Botschaft, sie könnten von den Mannschaften keinen Gebrauch machen, daß sie sich aber zur Kompletierung ihrer Kleidungsstücke, Munition und Waffen, die sie sehr gut verwerten könnten, empfohlen hielten. Mein Gewährsmann teilte mir mit, er habe die Buren jetzt schon mit drei vollständigen Ausrüstungen versehen. Er werde jetzt zum vierten Male ausrücken, von dem Gefühle befeelt, daß es wieder dasselbe Resultat haben werde, so daß die Tommies den Eindruck hätten, als sei

ihre eigentliche Aufgabe, die Buren mit Ausrüstungen zu versorgen. Derselbe Soldat erzählte auch, daß jedesmal, als er und seine Kameraden bei einem Burenkommando ankamen, einer der Buren in vortrefflichem Englisch eine Ansprache an die Gefangenen hielt, worin er ihnen klar und deutlich auseinandersetze, daß das Recht auf Seiten der Buren sei und welche großes Unrecht England begehe. Unser Tommy behauptete schließlich, die Ansprachen hätten auf sie alle einen sehr tiefen Eindruck gemacht.“

Vom Reichstag.

Bei der gestrigen Fortsetzung der Beratung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung erkennt Abg. Hug (Str.) die vortreffliche Verwaltung der Reichseisenbahnen an und weist darauf hin, daß man in Baden etwaige Ueberschüsse aus den Bahnen nicht zu allgemeinen Staatszwecken, sondern zu speziellen Zwecken der Eisenbahnverwaltung verwenden. Redner wünscht, daß der Antrag Paasche und Schlumberger zur Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden angenommen werde. Auf Anregung des Abgeordneten Lutz (Str.) erklärt Minister Thielen, daß der Frage angemessener Uebernachtungs- und Aufenthaltsräume für die Beamten andauernde Fürsorge gewidmet werde. Abg. Delfor weist den Vorwurf zurück, daß die elsass-lothringischen Abgeordneten auffallend von den Plenarsitzungen fernbleiben. Redner wünscht Vergünstigungen der Reichseisenbahn Vereine. Minister von Thielen führt aus, die 4. Wagenklasse in Elsaß-Lothringen einzuführen, sei deshalb nicht ratsam, weil dadurch die Frage der Tarifreduzierung mit den anderen süddeutschen Staaten völlig über den Haufen geworfen würde. Die Fahrpreiserhöhungen für Vereine seien in den Reichslanden viel weitgehender bewilligt, als anderswo. Mit der Einrichtung einer besseren Beleuchtung sei man beschäftigt. Abg. Müller-Sagan verwahrt sich dagegen, daß alle berechtigten Wünsche der Angestellten erfüllt seien. Abg. Graf Stolberg meint, die Tarifreform müsse mit den Gälertarifen anfangen; einer Reform der Personentariife widerspreche die Partei nicht principell. Abg. Graf Oriola tadelt die Einrichtungen in den D-Büden und will eine Resolution betreffend die Kleinbahnen und die Fahrpreiserhöhungen für Militärlaubeiter gern unterstützen. Auf Anregung des Abg. Prinzen Schöneich-Carolath giebt Minister Thielen eine Darstellung über das Heibelberger und Offenbacher Unglück und meint, die Kombination der ersteren mit der D-Wagen-Frage habe keine materielle Bedeutung. Bei dem Heibelberger Unglück waren keine D-Wagen. Hier wurden 9 Personen getötet und 176 theils leicht, theils schwer verwundet. In Offenbach wurden 13 Personen getötet und eine verwundet. Die Konstruktion der D-Wagen sei widerstandsfähiger als die anderer. Bei Offenbach fuhr ein schwerer Personenzug mit voller Kraft auf den D-Zug. Das grausige Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Wasbehälter zerstört wurde, so daß das Gas ausströmte und sich dann an den heißen Feuergasen der einfahrenden Maschine entzündete. Die Rettung durch die Fenster geschah theilweise erfolgreich. Spezielle Sachverständige hätten erklärt, es gebe keinen größeren Rückschritt, als das Prinzip der thürlosen D-Wagen aufzugeben. Die elektrische Beleuchtung sei derzeit noch mit großen Umständen verknüpft und unzuverlässig. In Titel I wird die Resolution betreffend Herabsetzung der Gepä-

tarife auf den Reichseisenbahnen und betreffend die Vermittlung des Ausfalles für die Bahnen, wenn die Tarifsätze für die Militärlaubeiter herabgesetzt werden, angenommen, ebenso der Antrag Schlumberger, betreffend die Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden. Bei dem Titel „Unterhaltung und Ergänzung des Betriebsmaterials“ beantragte die Budgetkommission die Streichung von 500 000 Mark. Minister v. Thielen bittet, im Hinblick auf die von ihm geplanten Abschlüsse in Kohlenlieferungen den Antrag abzulehnen. Abg. Paasche tritt für den Beschluß der Kommission ein. v. Thielen legt dar, wenn die halbe Million gestrichen würde, sei die Eisenbahnverwaltung nicht im Stande, schon jetzt günstige Abschlüsse zu machen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgeordneten Stolberg, Franke, Kanig wird der von der Budgetkommission vorgenommene Abstrich vom Hause angenommen und alsdann die ordentlichen Ausgaben bewilligt.

Tagesgeschichte

Deutsches Reich.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Es ist in hohem Grade auffällig, daß im Anschluß an die Reichstagsdebatten über Postsendungen mit polnischer Adresse von verschiedenen Blättern behauptet wird, der Reichskanzler wolle einen neuen Polentkurs einschlagen. Wir können feststellen, daß diese Behauptungen völlig haltlos sind. Als Reichskanzler wie als Ministerpräsident ist sich Graf Bülow der Nothwendigkeit bewußt, in den Ostmarken dem deutschen Volksthum in seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueberwuchern des politisch feindseligen Polenthums zu Hilfe zu kommen und namentlich dort einzuschreiten, wo staatliche Organisationen zur Förderung nationalpolnischer Bestrebungen mißbraucht werden sollten. Deshalb wird der Reichskanzler Vorkehrungen treffen, daß in der Behandlung von Postsendungen mit polnischer Adresse eine feste, gleichmäßige Praxis beobachtet werde. Unsere polnischen Mitbürger aber mögen sich im eigenen Interesse gefast sein lassen, daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht davor schützen wird, eine harte Hand zu fassen, wenn sie in der preussischen Provinz etwas anderes sein wollen, als lokale preussische Unterthanen.

Vom dem Ton der polnischen Presse mag nachstehendes Bruchstück Zeugnis ablegen, in dem gezeigt ist, wie sich die Polen als lokale Staatsbürger bewähren. In einem verspäteten Klatsch auf die preussische Krönungsfeier schreibt die in Warschau erscheinende „Praca“ über Preußen: Wie das Leben war, so wird auch der Tod dieses Raubvogels sein, welcher heute den blutigen Schnabel schüttelt und sich rühmt, so viele Jahre und Raub, Beutejucht, Arglist und Verrath verbracht zu haben, ohne daß Jemand seinem Spott des Rechts und seinem Muth, sich an dem Schwächern Einhalt gethan hätte. Warte nur, Adler! Es wird vielleicht noch ein härterer, begieriger und raublustiger Adler kommen, und wenn dich dieser mit seinen Krallen packen wird, so wird er dich in Stücke reißen, und nur blutige Flecke auf der Erde werden deinetwegen Zeugnis ablegen von deiner vergänglichem Macht.“

Eine Geburtensteuer ist für das Fürstenthum Reuß j. L. in Aussicht genommen und zwar in einer dem Landtage unterbreiteten Vorlage, betreffend die Abänderung des Gesetzes über das Hebammenwesen, durch die auch für die Unterstützungsclassen der Hebammen Fürsorge getroffen wird. Nach der Vorlage

Die beiden Gnadesinnen.

Roman von Max v. Weizsäcker.

21

„Unausführbar, weshalb? Was meint das Mädchen?“ herrscht Mrs. Springfield in einem Ton, den man etwa einer widerpenstigen Sklavin gegenüber anwenden könnte.

„Es kann doch nicht sein, daß eine von Euch die Frechheit hatte, mein Haus bereits als Verlobte zu betreten?“

Ernestine wirft ihrer Schwester einen einzigen wahren Blick zu, dann wendet sie sich an die Großmutter. „Keine von uns ist verlobt, Madame.“ spricht sie mit großer Ruhe, und als Liberté diese Worte vernimmt, wendet sie sich hinweg von der Schwester und fängt bitterlich zu weinen an.

„Es ist das Auserwählte dieses Antrages, was uns die Sprache benahm. Ich bin nicht nach französischen Grundsätzen erzogen worden, als meiner Mutter Tochter wäre dies unnatürlich gewesen, doch meine Schwester wurde in Frankreich von einer Schwester unseres Vaters französisch erzogen, und ich sehe nicht ein, weshalb sie sich weigern sollte.“

„Ich glaube kaum, daß Deine Schwester es überhaupt möglich haben dürfte, der ganzen Angelegenheit auch nur einen flüchtigen Gedanken zu schenken; ich bezweifle sehr, daß Bergh sie fragen werde, kann ich annehmen, daß wenn Mr. Bergh die Ehre erweist, um Dich zu werben, Du ihm sofort eine zusage Antwort geben werdest?“

„Madame, es kam alles so rasch, wollten Sie mir nicht etwas Zeit lassen?“

„Du kennst Mr. Bergh seit vierzehn Tagen, das genügt. Ich pflege eine Kunst niemand anzubringen, ein einfaches „Ja“ oder „Nein“ genügt. Was soll es sein?“

„Es muß „Ja“ sein, wenn Sie gebieten, Großmutter.“

„Ah!“ rief Liberté, verzweiflungsvoll die Hände vor das Antlitz schlagend.

„Versteht mich recht.“ fährt Mrs. Springfield kalt und ruhig fort; „ich weiß sehr wenig von Euren Vorleben; Ihr mögt beide doppeldeutige Verzeher gehabt haben, bevor Ihr hierher kamt, doch müßte ich annehmen, daß Ihr teigendwie existenz gebunden seiet, so würde dieser Gedanke schon mich veranlassen, Euch zu zwingen, daß Ihr sofort zu demjenigen Menschen zurückkehrt, denen Ihr angehört.“

„Ich habe Euch bei mir aufgenommen, weil es unvernünftig schien, wählte ich aber, daß Ihr vielleicht an Männer gefesselt seid, welche Euren Vater gleichen, so bleibe Ihr keine Stunde unter meinem Dach! Noch eins.“ fährt Mrs. Springfield fort, „ein letztes Wort. Welche immer von Euch Mr. Bergh auch wählen möge, sollte sie es wagen, seine Werbung von sich zu weisen, so muß sie sich auch noch in derselben Stunde nach einem anderen Heim umsehen. Willigt sie jedoch ein, so dürfen keine Kapricen zur Schau getragen werden; es wird dann sofort ein bindender Kontrakt aufgesetzt, und die Braut muß sich dann benehmen, wie es der Verlobten eines achtbaren Mannes, wie es meiner Entelinn geziemt.“

Und hochaufgerichtet verläßt Mrs. Springfield das Gemach. Die beiden Schwestern schweigen eine Weile, dann erhebt sich Ernestine und tritt blickt an Liberté heran, sie beim Namen rufend, doch diese regt sich nicht.

„Liberté, Liberté!“ Die schlauke Hand Ernestines legt sich auf die Schulter der Schwester, durch diese schüttelt sie ungeduldig von sich. „Was willst Du, sprich.“

„Bist Du böse?“

„Dabe ich ein Recht dazu? Was liegt daran, wenn ich es bin? Bin ich diejenige, welche Madame am tiefsten beleidigt hat? Bin ich diejenige, welcher ihre Rede galt? Bin ich verantwortlich für die Worte meiner Schwester? Kann sie nicht so viel Bösen zum besten geben, als ihr beliebt, kann sie nicht feige und egoist sein?“

„Du bist also wirklich böse, Liberté? Die Sachen ste-

hen mithin schlimmer, als ich dachte. Liberté, was sollen wir thun?“

„Ich weiß, was ich thun werde, alles, was in meiner Macht liegt, um Mr. Bergh zu gefallen, und wenn er mich darum ersucht, so werde ich ihn heiraten.“

„Und wenn er mit mir die Ehre erweist, mich vorzugziehen?“ entgegnet Ernestine.

„Ernestine, wenn Du es gestattest, daß er sich in Dich verliebe, wenn Du zugiebst, daß er Dir den Hof macht, so verzeihe ich Dir nicht bis zu meiner letzten Lebensstunde.“

„Ich sehe voraus, daß ich die Erblichkeit auf alle Fälle verliere; ich verliere sie, wenn Mr. Bergh mich wählt, und ich ihn zurückweise, wie Du es für meine Pflicht hältst, denn dann verstößt mich die Großmutter; ich verliere sie aber ebenso, wenn er Dich wählt, denn dann fällt alles auf Dich als seine Gattin, und ich bleibe immer wieder eine Bettlerin für mich wäre es besser gewesen, ich wäre in London geblieben.“

„Viel besser, das habe ich immer gesagt; doch wenn Mr. Bergh mich wählen sollte, wach mir, daß ich eine solche Möglichkeit nur ins Auge fassen muß!“

„Ich finde daran nichts Schreckliches, ich mag ihn leiden und würde unbedingt Ja sagen, wenn...“

„Wenn Du es wagtest! Vor wenig Augenblicken habe ich Dich nur verachtet, doch ich werde Dich noch ebenso sehr hassen lernen, wie ihn, wenn Du mir noch einen Moment die Möglichkeit dieser Heirat für Dich ins Auge fallest.“

„Höre mich an, wenn ich ihn nehme, so geschieht es nur Dir zu Liebe! Wenn keine Angst vor dem Ueitel der Welt es früher nicht zuliess, daß er und uneres Vermögens beraubte, so wird er auch jetzt davor willigen, Dir Deinen Anteil zu lassen. Ich werde die Bedingung stellen, daß Du die Hälfte bekommst. Doch er denkt nicht an mich, Du, Du bist die Auserwählte, und was dann? Ich denke nicht an mich, aber an Dich, an Dich allein.“ 61,19

haben bei der handelsmäßigen Anmeldeungen von Geburten die Eltern oder die Mütter eine Abgabe von 50 Pfg. für die bezahlte Unterstufungsklasse zu entrichten. In der Bevölkerung ist man über diese Bestimmung gerade nicht sehr erfreut. Der Justizauschuss des Landtages hat aber bereits seine Zustimmung erklärt, und so dürfte denn auch wohl die Mehrheit des Landtages diese eigenartige Steuer gutheissen.

Portugal.

Ueber Verfolgung von Protestanten in Lissabon wurde vor kurzer Zeit berichtet. Bei der Anwesenheit des Königs von Portugal in London brachte eine Deputation der Londoner „Evangelical Alliance“ gelegentlich einer Audienz beim Könige jene Vorfälle zur Sprache. Die Deputation beklagte sich in einer dem Könige vorgelegten Bittschrift, dass zu Beginn dieses Jahres während der von der „Evangelical Alliance“ in allen Ländern angeordneten Gebetwoche die Vertreter der Gesellschaft in Lissabon vor den Kriminalrichtern und ihnen unter Androhung der Anklage sofortiger Unterlassen ihrer religiösen Versammlungen befohlen worden sei. Die Polizei habe infolgedessen die Versammlungen zweier englisch-protestantischer Vereinigungen aufgelöst. Zwischen sei eine Verhaftung vom Civilgouverneur von Lissabon gegeben worden, daß die Aufhebung solcher Versammlungen durch die Polizei nicht fortgesetzt werden solle. Die Deputation würde aber dem Könige sehr dankbar sein, wenn er eine solche Verhaftung für die Zukunft, und nicht nur Lissabon betreffend, bestätigen und allen Christen seines Reiches freie

Religionsübung, wie sie die römischen Katholiken in Großbritannien längst genossen, gewähren wolle. Der König empfing die Deputation sehr huldvoll. Die Angelegenheit sei erst durch den Brief der Alliance zu seiner Kenntnis gekommen und er habe den Behörden sofort ungehörige Einmischung untersagt. Es sei sein bestimmter Wille, daß alle protestantischen Christen seines Reiches volle religiöse Freiheit genießen sollten, und er sei entschlossen, Beobachtung dieser Regel durchzusetzen. Er habe zu dem Zwecke die nötigen Anordnungen getroffen.

Serbien.

Wie die Wiener Blätter melden, ist die Leichenfeier, welche hier unter Entfaltung königlicher Ehren für König Milan stattfindet, endgültig auf Freitag Nachmittag festgesetzt worden. Gleich nach Beendigung der Feier wird ein Hofparatrag, welchen hohe Beamte des Oberhofmeisterrates begleiten, die Leiche nach dem Kloster Kruscherabad in Serbien, bringen. — Im Schreibstisch des Milans lag eine eigenhändig geschriebene letztwillige Verfügung, wonach Milan in einem der syrmischen Klöster in Ungarn bestattet sein will, sowie eine Vererbung auf eine in diesem Sinne erfolgte Zusage des Kaisers Franz Josef.

Türkei.

Troy aller offiziellen Dementis über die Unruhen in Macedonien wird auf das Bestimmteste versichert, daß die Lage sehr besorglich ist. Infolge der Hejreten von außen kommt es fortgesetzt zu bewaffneten Zusammenstößen, sowohl zwischen Bul-

garen und Griechen, wie zwischen Christlichen und mohammedanischen Albanesen. Auf der Flucht selbst wird zugegeben, daß in Ueslab und in Dibre das Militär einschreiten mußte, um die Ruhe wieder herzustellen. Auch der russische Hofkammer Sinowjew kam in seiner Audienz beim Sultan vorgelesen auf die bedenkliche Lage in Macedonien zu sprechen und empfahl wie stets das Billige Mittel der Reserven. Gerade die Ermahnung des Hofkammer Sinowjew hat der Sultan bekräftigt und wünscht die sofortige Entsendung des schon einmal angeregten russisch-türkischen Schiedsgerichtes in Erzerum zur Erledigung der türkisch-armenischen Streitfragen.

Spanien.

In Spanien sieht's wieder einmal böse aus. Das republikanische Blatt „El País“ ist suspendiert worden. In Saragossa, Pamplona, Cadix, Valencia und anderen Städten wurden republikanische Bankette verboten. Alle Cafés sind geschlossen, ungefähr 30 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Behörden haben die Vorsichtsmaßregeln vermehrt.

Die Ereignisse in China.

Graf Waldersee meldet aus Peking vom 11. d. M.: Die in die Gegend von Jenking entsandte Jägercompagnie mit Gebirgsartillerie ist heute zurückgekommen, da die britische Besatzung die Erfüllung der Aufgabe ausreißend ist. Von Peking sind seit Kurzem fünf in der deutschen Zone liegende Distrikthauptorte dauernd mit je einer Compagnie besetzt worden, um die Bevölkerung vor Raub und Erpressungen zu schützen.

Granatarmband
auf dem Wege von Wien nach Gröden
verloren worden. Gegen Belohnung
abzugeben **Raffanienstr. 78, I.**
bei Frau Kotta.

Zur Wartung eines freudigen
Kindes wird ein anständiges, freundliches

Mädchen

für die Tagelöhner gesucht. Schriftliche Angebote unter **M. P. 20** in der
Erped. d. Bl. niederzulegen.

Stubenmädchen,

das im Nähen und Waschen bewandert
ist, wird zum 1. April oder früher
gesucht. Bewerberinnen wollen sich
schriftlich mit ihren Zeugnisabschriften
und Gehaltsansprüchen wenden an
Frau Johanne Goebcke,
Rittergut Tiefenau bei Wülfnitz.

Aufst. Mädchen, welche Osnabrück
die Schule verläßt, sucht Stellung auf
größerem Landgut, wo möglich mit
Bauschulung. Näheres durch
Wittmann Schmidt, Wülfnitz.

Ein größeres Mädchen
sorgt als Aufwartung gesucht
Wulfnitz, d. II. r.

Herren aller Berufsstände, welche
gewillt sind, sich einen **lohnenden**
Nebenvordienst

eventuell dauernde Nebenstellung zu ver-
schaffen, werden gebeten, Offerten unter
L. K. 912 an **Rudolf Mosse,**
Leipzig, einzuliefern.

Ochsenknecht

wird gesucht
Rittergut Derschwitz bei Strehla.

Anst. Herr **Anna Rost** und **D. Bl.**
erhalten. **Röhrens in d. Exp. d. Bl.**

**Oldenburger und
Altmarkter Milchvieh.**



Freitag, den 15. Februar stellen
wir wieder einen Transport der
besten **Oldenburger und Altmarkter**
Rühe, Kalben und sprun-
gsfähige Küllen in Riesa, „**Sächs.**
Post“ zum Verkauf.

Poppitz und Fichtenberg (Elb-)
Gebr. Kramer.



Milchvieh-Verkauf.

Sonnabend, den 16. Febr., stellen
wir wieder eine sehr große Auswahl
besten **Rühe und Kalben,** hochtragend
und mit Küllern, sowie schöne **Verkauf**
Gröden-Riesa.

Paul Richter.

Maschinenöle

für Landwirtschaftl. u. andere Maschinen.

Wagenfett,

prima Qualität, empfohlen
F. W. Thomas & Sohn.

Belge **Hermit** erweist sich mit einem
starken **Arbeitspferde**



Arbeitspferde
direct aus Dänemark eingetroffen bin u. stelle
dieselben zu soliden Preisen in meiner Ver-
handlung zum Verkauf.
Scherich, d. 13. Febr. 1901.

Oswin Wolf, Pferdehändler.



Ardenner Arbeitspferde
Zwei mit einem großen Transport 4-, 5- und 6-jähriger

Ardenner Arbeitspferde
Zwei aus Belgien ein, darunter leichtere und schwere in allen Farben;
stelle dieselben unter jeder Garantie zu möglichst billigen Preisen von
Sonnabend, den 16. Februar bei mir zum Verkauf.

Karl Jahrmarkt, Dresden,

Schiffstr. 40. Fernsprecher: Amt II, 2167.
Von **Sonnabend, den 16. Februar** c. ab
stehen solchen eingetragene beste

**Ardenner, sowie dänische
Arbeitspferde,**

Dithmarscher und Holsteiner Wagenpferde,
dabei auch schöne Einspanner,
in sehr großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf.

H. Strohle, Oschatz.

Gas-Coaks.

Große Posten hat auf Abbruch billig abgegeben
J. G. Herrmann,
Leipzig, Rohlfenstr. 4. Tel. 3105.

Wald Zimmer zu vermieten
Café Böhm, 3. Et. Bernthner.

Technikum Rudolstadt
1. Klasse Fachschule für: Architekten,
Ingenieure, Feldmesser, Geometer,
Vermessungs-Techniker, 2. Mittlere
Fachschule für Bauhandwerk, Tischler-
schule, Schlosser, Klempner, Straßen-
bau, Wasserbau und Eisenwerk-
technik, 3. Tischlermeister, Staats-
schreiber, 4. Porzellan-Handwerk.
Director Rudolstadt.

ff. Bratheringe,

große Doze **M. 2.90,**
kleine „ „ **1.80,**
große Maß „ **3.40,**
kleine „ „ **2.10,**

Büchlinge,

Stück **M. 1.85,**

Delicateß-Seringe,

Stück 7-10 Pfg.

Bismarck-Seringe,

Stück 7-10 Pfg.

marin. Seringe,

Stück 10, 12, 15 Pfg.

geräuch. Seringe,

täglich frisch,
Stück von 8 Pfg. an.

ff. Crownfull-Seringe,

Schod **M. 3.80,**
Stück von 6 Pfg. an.

ff. Holl. Seringe,

Schod **M. 3.—**

fl. Holl. Seringe,

8 Stück **10 Pfg.**

Ernst Schäfer.

„Liebster kleiner Angestimmter; wir wollen uns nicht streiten.“
spricht Gruesine, sich zu der Schwester niederbeugend;
„hoffen wir das Beste, hoffen wir, daß Du diejenige siehst,
welche Gnade findet vor den Augen des Sultans.“

„Die Schande ist mir so fürchterlich; zu denken, daß
er uns nehmen, daß er uns von sich stoßen kann nach
Liebe! Wie sollen wir ihm je wieder ins Auge blicken
können?“

„Sehr leicht! Ich sehe keine Schande in der Sache; es
ist eine einfache Familien-Vereinbarung. Monsieur spricht
mit der Großmutter, diese teilt es den Töchtern mit,
welche ihrerseits schriftlich die Augen zu Boden senken
und sich zustimmend verneigen. Es folgt noch eine Unter-
redung zwischen Monsieur und dem Fräulein, welches
er sich erlösen, und alles ist in Ordnung! Aber, Liebster,
Du weinst ja.“

„Ich bemähte mich, gerecht gegen ihn zu sein, ja sogar
freundlich.“ schluchzt Liberte, „und so vergißt er es
mir. Ich blieb mit ihm, ich nahm seine Blumen, ich be-
strebte mich, artig zu sein, und das ist der Dank!“

Gruesine kann nicht anders, sie muß lachen. „Er ist
ein Ungeheuer, ein Heuchler, alles, was Du willst, Liberte;
aber ich bitte Dich, sei vorsichtiger. Du bist so schrecklich
offenherzig. Du hast Großmutter's Verdacht durch Deine
Dürde schon wach gerufen, noch ein unvorsichtiges Wort,
und die ganze schredliche Wahrheit wird bekannt!“

das Leiden anderer; sie speiste die Hungerigen, sie tröste
die Kranken, ja, sie besuchte sogar abgeurteilte Sträf-
linge.

Als sie sich sorglich in Mr. Bergh's Begleitung in dem
Gesängnis einfindet, um die Wörrerin Betty Covey zu spre-
chen, fand man darin nichts Auffälliges. Sie fand das
arme Mädchen auf ihrem elenden Lager ruhend, die Hände
über dem Haupte verflochten, die Augen starr nach der
Decke des sterkeren gerichtet. Betty Covey konnte Fräulein
Willain sehr gut und wußte, weshalb sie gekommen sei.

„Was führt Sie her?“ fragte sie mürisch; „ich
habe nicht Ihre Verleumdung.“

„Betty, ist es denn das erste Mal im Leben, daß ich
Dich besuche? Jedenfalls ist es aber das erste Mal, daß
Du mit so barhäutiger Begegnung Du michstest früher meine Be-
suche gerne leiden.“

„Früher!“ schluchzte das Mädchen, das Antlitz mit den
Händen bedeckend, „ja, früher!“

war außer mir vor Schmerz. Ich traf ihn, als er aus
ihrem Hause trat, und zierte auf ihn, und nun kehrt die
Tage, die einst gewesen, in meine Erinnerung zurück, und
ich sehe ihn vor mir, wie er einst gewesen, lächelnd, gutig
und sanft, ich glaube seine Nähe zu fühlen, seine Lippen
und erinnere mich, daß ich diejenige bin, welche ihn er-
mordet hat, doch, Fräulein Willain, ich würde es heute wie-
der thun, lieber, als jemals zugeben, daß er die andere
heiratete! Nun wissen Sie, wie ich denke, und daß es ver-
gebliches Mühen ist, mich belehren zu wollen. Geben Sie
und lassen Sie mich in Ruhe, obgleich Sie mir lieber sind
wie die geistigen Prediger.“

„Ich werde gehen und Dich in Ruhe lassen, mein ar-
mes Kind, doch ich lehre zurück, nicht wahr?“

„Wenn Sie wollen.“ entgegnete Betty, gegen ihren
Willen gerührt. „Sie sind gut, Sie geben mehr als bloß
schöne Worte.“

Als Fräulein Willain, bei ihrem Händchen angefaßt,
die Gartenthüre öffnet, steht sie eine kleine Weile auf
einem Feldstein. Es ist Liberte, welche steht und so
sehr in Gedanken vertieft ist, daß Fräulein Willain dicht an
sie herantritt und den Kopf auf ihre Schulter legt, bevor
das junge Mädchen sie bemerkt.

„Was haben Sie denn, mein Kind?“
„Nichts, doch Sie sehen müde aus; wo sind Sie denn
gewesen?“
Fräulein Willain läßt sich erschöpft in einen Stuhl nie-
der und berichtet alles Erlebte.
„Armes Ding!“ spricht Liberte; „es ist schauerlich. Wie
sie gehängt werden, was Liberte man?“
„Rein, lebenslänglicher Kerker dürfte ihr Los sein.
Sie tötete ihn, doch gab es mildernde Umstände. Er war ein
Schurke, gegen sie zum mindesten, obwohl vor den Augen
der Welt ein achtbarer Mann, und sie liebte ihn, liebte
ihn so sehr, daß sie ihn tötete, als sie mit einer
anderen verheiratet sah!“
(Fortsetzung folgt.)